

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die 3gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reklamen außerhalb des Anseraten- theils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigenannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die Magisträte und Ortsvorstände der rentenbankrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-Kassen-Bezirks werden aufgefordert,

1. die **Rentenrollen** und 2. die **Rentenbankrenten-Heberollen** zur Feststellung für das Etatsjahr 1891/1892 bis spätestens zum **25. October** cr. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an die unterzeichnete Kasse einzuliefern.

Die Bestimmungen der §§ 17 und 20 der Rentenbank-Instruktion vom 13. März 1851, nach welchen von den Magisträten bzw. Ortsvorstehern bei jeder fälligen Besitz-Veränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungs-Protokoll an die unterzeichnete Kasse einzureichen war, sind dahin abgeändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungs-Protokollen nur noch in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen steht.

Die Einzahlung qu. Umschreibungs-Protocolle ist ebenfalls bis zu oben genannten Termine zu bewirken, und werden Formulare nach wie vor auf Erfordern von der unterzeichneten Kasse verabfolgt.

Merseburg, den 27. September 1890.  
**Königliche Kreis-Kasse.**  
Raumann.

Die **Amtsblatts-Verordnung** vom 14. August 1875 (Amtsblatt Seite 210) bzw. unsere Bekanntmachung vom 14. September 1875 welche lautet:

1. Wer zum Zwecke des Verzuges seinen **gewöhnlichen Aufenthalt hier aufgeben will**, ist verpflichtet vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Einkommensteuerzettels sich persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizeibureau **abzumelden**, und anzugeben, wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine **Abmeldebescheinigung** erteilt.

2. Wer am hiesigen Orte **seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will**, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte erteilten Abmelde-Bescheinigung im Polizeibureau persönlich oder schriftlich **zu melden**, auch auf Erfordern über seine Anhörigen, seine persönlichen Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben.

3. Wer seine Wohnung **innerhalb hiesiger Stadt wechselt**, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizeibureau persönlich oder schriftlich **zu melden**.

4. Zu den unter 1 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als **Miether, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter** oder in sonstiger Weise aufgenommen haben,

innerhalb eines achtstägigen Zeitraums nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

5. **Zu widerhandlungen** gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnismäßiger Haft wird vielfach nicht beachtet. **Wir bringen dieselbe mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unnachlässiglich verfahren werden.**

Merseburg, den 30. September 1890.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

#### Bekanntmachung.

Den **Bewohnern der Vorstadt Neumarkt** wird hierdurch bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1890 fällig gewesene sogenante **Kantor-Quartalgeld innerhalb 8 Tagen** an unsere Kassenkasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen mit der kostenpflichtigen exekutivischen Vertheilung desselben begonnen wird.

Merseburg, den 1. October 1890.

**Der Magistrat.**

### Auktion im k. k. Leibhause zu Merseburg.

**Mittwoch, den 5. November cr., von 9 Uhr ab**

der nicht eingelösten Pfandstücke von **35001 bis 36100** enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten zc.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 4. October 1890.  
**Der Verwaltungsrath**  
Behender.

Merseburg, den 4. October 1890.

#### Politische Wochenschau.

Unser Kaiser hat an der Seite des Kaisers Franz Josef seinen feierlichen Einzug in die österreichische Hauptstadt gehalten. Wenn der Besuch von Wien auch nur ein Gelegenheitsbesuch war, eine Station auf der Reise Kaiser Wilhelms zu den Hochwildjagden in Steiermark, so hat doch die Stadt Alles aufgeboten, um dem befreundeten Herrscher einen glanzvollen Empfang zu bereiten. Kaiser Wilhelms mannhaftes Auftreten, seine kluge und entscheidende Regierung hat ihm auch im Auslande zahlreiche Bewunderer verschafft, und so begrüßten ihn denn die Wiener mit offener Herzlichkeit. Der Aufenthalt dauerte nur einige wenige Stunden, während dessen der Kaiser den österreichischen Erzherzogen, dem Minister Grafen Kalnoky, dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und der stillen Kapuzinergemeinschaft einen Besuch abstattete, um dort auf dem Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederzulegen und knieend

ein Gebet zu verrichten. Unter erneuten enthusiastischen Volkskundgebungen begab sich der Kaiser von Wien nach dem Lustschloß Schönbrunn, von wo nach einem Diner die Reise nach Schloß Mürzsteg in Steiermark angetreten wurde, wo achtstägige Gemenjagden stattfinden werden. Zu gleicher Zeit mit dem Kaiser traf auch König Albert von Sachsen in Wien ein und wurde mit denselben fürstlichen Ehren empfangen. Die österreichischen und ungarischen Zeitungen besprechen den Kaiserbesuch in sehr herzlichen Worten. Jedem welche politische Bedeutung hat derselbe natürlich nicht weiter.

Das Socialistengesetz hat mit dem 1. October seine Gültigkeit im ganzen Deutschen Reiche verloren, nachdem in der vorigen Reichstags-session der Gesetzentwurf, welcher die Verlangung des Ausnahmegesetzes in Vorschlag brachte, abgelehnt worden war. Von nun an werden also die auf Umkehr und Umwälzung gerichteten Bestrebungen lediglich mit den Waffen, welche das gemeine Recht bietet, bekämpft werden, und erforderlich ist, daß das deutsche Bürgerthum mit aller Kraft die Staatsgewalt bei der Abwehr sinnloser und unausführbarer Decree unterstützt. Der Uebergang aus den alten in die neuen Verhältnissen hat sich ohne alle Störungen vollzogen. In Berlin und anderen großen Städten haben wohl Festlichkeiten und Versammlungen, welche von den socialdemokratischen Wahlcomitès arrangirt waren, stattgefunden, aber bei denselben sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Die Polizei brauchte nirgends in Action zu treten. Daraus läßt sich erkennen, daß für die nächste Zeit kaum eine Störung der Ruhe zu erwarten ist. Man wird aus allen Kräften agitiren, und es ist eben Pflicht des Bürgerthums, dem nicht müßig zuzusehen.

Reichskommissar von Wismann wird in nächster Zeit nach Ostafrika wieder zurückreisen und seinem Amte in gewohnter Weise bis zum 1. April nächsten Jahres vorstehen. Wisbann soll eine Neuordnung der Verwaltung in unserem dortigen Schutzgebiet erfolgen und zwar wird voraussichtlich der bisherige Gouverneur von Kamerun, Freiherr von Soden, an die Spitze der Civilverwaltung treten, während Major von Wisbann oder ein anderer Officier das Kommando der Schutztruppe erhält. Vielfach wird angenommen, Major von Wisbann werde, ebenso wie Emin Pascha, an die Spitze einer großen Expedition in das Innere treten. Die Untersuchung über die Ermordung der deutschen Expedition Skünkel im Witu-gebiet ist noch nicht abgeschlossen. Hingegen ist der Engländer Thomson, welcher eigenmächtig eine von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gebiethige Flaggge herabgenommen hatte, von dem englischen Generalkonjul in Banjibar bestraft worden und zugleich hat letzterer dem deutschen Vertreter seine Entschuldigung wegen des bedauerlichen Vorfalls ausgesprochen. Damit ist die Sache für beigelegt erachtet.

Die Vorarbeiten für den Reichstag und den preussischen Landtag werden an den

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt.“

betreffenden Stellen nach Möglichkeit gefördert. Der Reichstag wird bekanntlich in der zweiten Novemberhälfte seine Arbeiten wieder aufnehmen und der preussische Landtag möglicherweise schon zum Beginn des genannten Monats zusammen-treten, um die großen Reformgesetze in erster Lesung zu beraten. — Am 1. October ist auch das neue Armeegesetz in Kraft getreten und sind die in der letzten Reichstagsession genehmigten Truppenverpflichtungen offiziell gebildet. — Die Reichsregierung, wie die preussische Staatsregierung haben sich zur Ausgabe dreiprozentiger Anleihen entschlossen. Die Subskription darauf soll am 9. October erfolgen.

Aus dem Auslande ist in dieser Woche nur wenig zu melden. In Frankreich herrscht noch vollste politische Ruhe. Eine Art von Manifest des Grafen von Paris, in welchem das Haupt der Familie Orleans offen eingestrichelt, mit Boulanger gemeinsame Sache gemacht zu haben, hat in Frankreich sehr schlechten Eindruck gemacht. Ein Prinz und ein solcher Schwindler Arm in Arm, das bietet allerdings ein nicht sehr reizendes Bild. Eine große Anzahl monarchistischer Abgeordneter will deshalb zu den Republikanern übertreten. In Nancy hatte die Polizei wieder einmal einen deutschen Spion verhaftet, der triumphierend zum Verhör geschleppt wurde. In demselben stellte sich dann die amüsante Thatsache heraus, daß der „preussische Spion“ ein französischer Kavallerie-Offizier in Civil war. — In England herrscht ebenfalls völlige Stille in der Politik. Die Prozeßverfahren gegen mehrere, wegen Aufreizung angeklagte irische Abgeordnete macht allein von sich reden, doch sind die Einzelheiten lediglich für Engländer von größerem Interesse.

In Washington ist das neue Zollgesetz vollzogen worden und wird am 6. October in Kraft treten. Die europäischen Regierungen warten vorläufig die Wirkung ab. — Die in voriger Woche sehr kritischen Verhältnisse in Portugal haben sich entschieden gebessert. In dem bisherigen Gesandten Martens Ferrao hat der König endlich einen klugen und einsichtsvollen Mann gefunden, der befähigt ist, das Staatsruder in der schwierigen Zeit zu ergreifen. Im ganzen Lande ist jetzt allgemeine Ruhe eingetreten, und es ist zu erwarten, daß die Verhältnisse sich nun für die Dauer bessern werden. — König Wilhelm von Holland wurde in dieser Woche abermals für todt oder wenigstens todtkrank gesagt. Die Ärzte erklären indessen auf Grund gewissenhafter Prüfung, daß seine unmittelbare Gefahr bestehe. — In der Schweiz hat der Bundesrath beschlossen, den Ausfall der Wahlen am 5. October im Canton Tessin abzuwarten, bevor eine definitive Wiedereinsetzung der früheren Regierung erfolgt. Diese Vorrichtung ist nur zu loben, denn eine sofortige Wiederherstellung der alten Regierung könnte bei den Wahlen leicht zu neuem Kampfe führen. Da der Bundeskommissar seines Amtes unparteiisch waltet, kann sich Niemand beklagen.

Eifrige Beratungen, wie die Staatsausgaben am besten vermindert werden können, werden gegenwärtig in Rom gepflogen. Da die Einführung neuer Steuern in Italien unthunlich ist, sollen die Armee- und Marine-Ausgaben nach Möglichkeit ermäßigt werden. — Dem kleinen Könige Alexander von Serbien passierte es auf einer Ausfahrt, daß unter den Rädern seines Wagens eine Patrone explodirte, welche die königliche Equipage etwas beschädigte. Es lag aber kein Attentat vor, die Patrone war von einem kurz zuvor vorübergegangenen Gendarm verloren und dann von den Wagenrädern berührt worden.

### Politische Tagesfragen.

\*\* Der deutsche Kaiser und das Socialistengesetz. Ueber die Stellung des Kaisers konnten wir neulich aus zweifelloser Quelle mittheilen, der Kaiser sei kein Gegner des Socialistengesetzes gewesen, habe aber wegen der Ablehnung keinen Konflikt mit dem Reichstage herbeiführen wollen. Wort für Wort bestätigt die königliche Zeitung diese Angaben. Das Blatt schreibt: Weber der Kaiser noch die Minister haben seit Fürst Bismarcks Rücktritt ihre Ansicht über das Socialistengesetz geändert, aber sie haben es übereinstimmend

für überflüssig erachtet, sich nochmals wegen dieses Gesetzes von dem Reichstage eine förmliche Ablehnung zu holen. Bei der Wichtigkeit der Frage würde die Ablehnung nothwendigerweise zu den schärfsten parlamentarischen Konflikten geführt haben, deren Vermeidung bei dem damaligen Kanzlerwechsel von der größten Bedeutung war. Durchaus nicht im Widerspruch hiermit steht die gelegentliche Aeußerung des Kaisers im Staatsrath: „Die Socialdemokratie überlassen Sie mir, mit der werde ich ganz allein fertig werden.“ Diese Aeußerung bezieht sich ausschließlich auf die äußere Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Kaiser hat seinerzeit zur Socialdemokratie so scharfe und offene Stellung genommen, daß in dieser Hinsicht ein Zweifel doch nicht gut möglich sein kann. Er hat gegenüber den Vertretern der westfälischen Bergleute am 14. Mai 1889 ausdrücklich erklärt: „Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich der Zusammenhang der Bewegung mit socialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht im Stande sein, Eure Wünsche mit meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Socialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind.“

(\*) Am 1. October waren es zehn Jahre, daß Herr von Bötticher, früher Oberpräsident von Schleswig-Holstein, an der Spitze des Reichsamtes des Innern steht. Der Staatssecretär von Bötticher ist während der letzten zehn Jahre der geschäftsführende Minister im Deutschen Reiche gewesen, fast alle großen und kleinen Gesetzentwürfe der inneren Politik sind von ihm vor dem Reichstage vertreten, und zwar mit ebenso großem Eifer, wie Geduld. Das Durchbringen der socialpolitischen Gesetzgebung war eine unendlich mühevolle Arbeit, die den Staatssecretär nicht bloß Monate, sondern Jahre in Thätigkeit nahm. Mit den Parteien im Reichstage hat sich Herr von Bötticher zu allen Zeiten gut verstanden, fast einstimmig billigte ihm auch der Reichstag eine Erhöhung seines Gehaltes als Zeichen allgemeiner Achtung und Anerkennung zu. Wie unter dem Fürsten Bismarck so ist Herr v. Bötticher auch unter General von Caprivi der geschäftsführende Minister geblieben.

□ Dem Bundesrathe ist am Donnerstag der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes zugegangen und von demselben den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen worden. Die Abänderungen beziehen sich hauptsächlich auf Einzelheiten. Unter Anderem ist auch den freien Hilfskassen Aufmerksamkeit geschenkt worden und zwar in der Richtung, daß die Erfüllung der Versicherungspflicht durch Theilnahme an einer freien Hilfskasse nur dann zugelassen wird, wenn den Mitgliedern der letzteren die Gewähr für das Mindestmaß der im Gesetz vorgeschriebenen Unterbringung geboten wird, und daß durch die Zulassung der Bildung freier Kassen die allgemeine Durchführung des Krankenversicherungswesens nicht gefährdet wird.

\*\* Das Hirten schreiben der katholischen Bischöfe in Preußen über die sociale Frage fordert in erster Reihe und mit ganz besonderem Nachdruck, daß die christliche Religion dem öffentlichen Unterricht zu Grunde gelegt werde. Alles Bemühen sei umsonst, wenn die Lehre von der Gottheit Christi öffentlich gelehrt werden dürfe, und auf den Lehrplänen Systeme aufgestellt würden, welche sich mit der christlichen Lehre in Widerspruch setzen. Hier gelte keine Halbheit und darum müsse der Kirche der gebührende und unge schmälerte religiöse Einfluß auf die Schule und die Erziehung eingeräumt, die freie und ungehinderte Entfaltung des Ordenslebens gestattet werden. Im Weiteren wird dann zur Liebe und Versöhnung und auch zu praktischen Maßnahmen aufgefordert.

§§ Die erste Nummer der neugegründeten Westfälischen Freien Presse in Dortmund enthält folgende Todesanzeige: „Allen Verwandten, Bekannten und Freunden machen wir die schmerzhafteste Mittheilung, daß am Dienstag, den 30. September, Nachts 12 Uhr, unsere innigstgeliebte Nährmutter, das Socialistengesetz vom 21. October 1878, im zehnten Alter

von 11 Jahren, 11 Monaten, 9 Tagen aus dem irdischen Dasein ausgeschieden ist, nachdem sie mit Tapferkeit viel Unheil ertragen und mit Lammesgeduld viel Unrecht ertragen hat. Wir trösten uns mit der Zuversicht auf eine baldige Auferstehung im „verklärten“ Zustande auf ein — fröhliches Wiedersehen. Epistel u. Co.“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Oct. Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr definitiv feststeht, nicht zum Geburtstag des Grafen Moltke nach Creisau reisen, sondern hat den Feldmarschall eingeladen, den Tag in Berlin zu verleben.

— Prinz Wilhelm von Württemberg, der Thronfolger hat es endgiltig abgelehnt, an Stelle des Generals von Alvensleben das Generalkommando des württembergischen Armeekorps zu übernehmen.

— Eine Zusammenkunft der leitenden Minister von Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Italien und Großbritannien wird für Ende October in Köln angekündigt. Die Herren haben mehr zu thun, als „zusammenzukommen.“

— Der Reichskommissar für unser südwestafrikanisches Schutzgebiet, Dr. Göring, reist jetzt von Capstadt nach Deutschland zurück. Er hat Ende August im Gebiet der Bonelzwaarts die deutsche Flagge gehißt. Der Reichskommissar hält diese Gebiete, deren Bewohner sich ihm freiwillig unterworfen, für sehr werthvoll wegen ihrer großen Grasflächen und ihres verhältnißmäßigen Wasserreichtums. Dr. Göring plant die Anlage eines Hafens an der Mündung des Schwachauflusses, um den Hafen der britischen Walfischbay nicht mehr beneuzen zu müssen.

— Der Reichskanzler von Caprivi ist am Freitag in Friedrichshafen am Bodensee angekommen, um dem Könige von Württemberg seine Aufwartung zu machen. Auf der Rückreise statet derselbe dem Großherzoge von Baden einen Besuch ab.

— Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und dem Sultan von Zanzibar. Wie verschiedenen Zeitungen berichtet wird, soll der Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar über die Abtretung der Zanzibarüste am 30. September abgeschlossen sein und der Sultan vier Millionen Mark baar erhalten. Diese Angabe ist indessen verfrüht. Die englische Regierung hat dem Sultan einen entsprechenden Vorschlag gemacht und, nachdem derselbe ihn angenommen, ihn nach Berlin übermittelt. Die Reichsregierung resp. die mitbetheiligte deutsche ostafrikanische Gesellschaft hat noch nicht zugestimmt, es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Vertrag auf der angegebenen Grundlage zu Stande kommt.

— Nach einer telegraphischen Meldung des deutschen Generalkonsuls in Zanzibar sind in Witu die folgenden Personen getödtet worden: Landwirth Künzel aus Eppenreuth, Kaufmann Stauf aus Siegen, Holzschläger Urban aus Brunthal, Zimmermann Zarwisch aus Sparley, Zimmermann Claus aus Nienwegen, Bäcker Karl Horn und Schlosser Friedrich Horn aus Neustadt in der Pfalz und Drottel aus Siebenbürgen.

— Man erwartet in diesen Tagen die Genehmigung der Abschiedsgesuche der Generale der Kavallerie von Alvensleben und von Heuback. Als Nachfolger des Generals von Alvensleben im Kommando des württembergischen Armeekorps nennt man den Generalleutnant von Sobbe, als Nachfolger des Generals von Heuback als Kommandeur des elsässischen Armeekorps den General der Infanterie von Lewinski II., Gouverneur von Straßburg.

— Der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedell-Biesdorf, soll, wie es heißt, beabsichtigen, von seinem Amte zurückzutreten.

— Zum Rücktritt des Kriegsministers. Der Hamb. Corr. bleibt dabei, der Abg. Rickert habe dem Abg. von Wedell-Malchow gegenüber von dem Einvernehmen des Kriegsministers von Werdy mit den Deutschfreisinnigen gesprochen, und der Kaiser habe das Verhalten des Ministers gemißbilligt.

— Der Landtag des Fürstenthums Lippe ist am Freitag in Detmold eröffnet. In der Thronrede wird gesagt, daß der Zustand des

Thronerben Alexander ein berartiger sei, daß an die eigene Regierung im Falle eines Ablebens des heutigen Fürsten nicht gedacht werden könne. Der Fürst behalte sich die Ernennung eines Regenten vor, wolle aber alle übrigen bezüglich Bestimmungen in Gemeinschaft mit dem Landtage regeln. Eine vollständige Regelung der Erbfolge solle erst später erfolgen.

— Fürst Bismarck hat, wie der konservativen „Reichsbote“ mittheilt, Anfangs der 80er Jahre Schritte gethan, um die Ausweisung des Hofpredigers Stöcker aus Berlin auf Grund des Socialistengesetzes herbeizuführen.

— Socialdemokratisches. Die Wahlen der Vertreter zum socialistischen Kongresse in Halle a. S. sind zur großen Mehrheit in ganz Deutschland auf Anhänger der Herren Bebel und Liebknecht gefallen. Die junge, radikale Richtung der Socialdemokratie ist nur durch eine kleine Zahl von Delegierten vertreten, unter denen sich freilich auch recht heftige Gegner der Reichstagsaktion befinden. Immerhin werden die Vorschläge der letzteren auf dem Kongresse anstandslos angenommen werden. — Die neuliche Nachricht, daß Liebknecht diesen Sonntag vor den rheinisch-westfälischen Vergleuten in Bochum sprechen werde, ist erkunden. — In Süddeutschland sind schon mehrere Nummern socialdemokratischer Blätter auf Grund des Reichstagsgesetzes konfisciert. — Zur Feier der Abschaffung des deutschen Socialistengesetzes haben, wie aus Brüssel gemeldet wird, auf Anweisung des Generalrates der belgischen Arbeiterpartei alle socialistischen Arbeiterlokale Belgiens rote Fahnen aufgehängt. — Daß ein Socialdemokrat Mitglied einer ersten Landtagskammer ist, wird jetzt zum ersten Male Thatfache werden. Bei den dänischen Wahlen sind in Kopenhagen zwei Socialdemokraten zu Mitgliedern des Landsting gewählt worden.

Wien, 4. Oct. Der erste Tag der Kaiserjagden in Mürzzug war durch orkanartigen Sturm und zeitweiliges Schneegestöber beinträchtigt. Demgemäß war das Resultat nur gering. Zur Strecke kamen 1 Hirsch, 1 Thier, 1 Firschtal, 10 Gemäße, 9 Gemen, 3 Gemäßen. Angehossen, aber noch nicht aufgeunden wurden 9 Gemen und 1 Hirsch. Am Freitag herrschte besseres Wetter, die Jagd nahm einen befriedigenden Verlauf. Kaiser Wilhelm erlegte eine Anzahl Gemen. — Der Prinz von Wales trifft dieser Tage in Wien ein um einer Jagdeinladung nach Ungarn zu entsprechen.

Wien, 4. Oct. Der deutsche Botschafter in Wien Prinz Reuß richtete ein Schreiben an den Bürgermeister der Stadt, worin er diesem und den Bewohnern für den glanzvollen Empfang Kaiser Wilhelms dankt. Ausgefallen ist, daß bei der Ankunft des deutschen Kaisers in Wien kein österreichischer Minister zugegen war. Dies Fernbleiben entspricht aber nur der Festsetzung, daß der Besuch den Charakter einer großen offiziellen Staatsaktion nicht haben sollte. — Bei den Landtagswahlen in Wien und Umgebung verloren die Liberalen 8 Mandate an die Antisemiten. — In ungarischen Reichstagen hat die Beratung des Budgets begonnen. Die Finanzlage hat sich nicht unwesentlich gebessert und verläuft darum die Debatte ziemlich glatt.

Rom, 4. Oct. Der frühere Minister Lacarini, nächst Crispi der bedeutendste der heutigen italienischen Staatsmänner, ist gestorben. — Die Kolonialverhandlungen zwischen Italien und England stoden augenblicklich, versprechen aber doch einen befriedigenden Abschluß.

London, 4. Oct. Die Arbeiter der Gasfabrik in Woolwich streiken. Die Fabrikanlagen sind militärisch besetzt, da die Ausständigen die Gebäude zu demoliren drohten. Eine Anzahl Exzedenzen ist festgenommen. — Boulanger leidet an der Gicht. Er siedelt deshalb von Jersey nach der Insel Malta über. — Der Ausstand der Wollarbeiter in Sidney ist beendet, die Leute haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Am Freitag sind in Tipperary abermals mehrere irische Abgeordnete wegen Aufreizung verurtheilt worden. — Der englische Gesandte Wolff in Teheran ist schwer erkrankt.

Paris, 4. Oct. Gerüchweise verlautet, daß mehrere Abgeordnete eine Generalversammlung der republikanischen Partei beantragen wollen, auf der über eine etwaige gerichtliche Verfolgung

der Genossen Boulanger's verhandelt werden soll. Eine parlamentarische Kommission soll gebildet werden, vor der alle am boulangistischen Complot Beteiligten sich verantworten sollen. Inzwischen vollzieht sich immer deutlicher die Zerlegung der monarchistischen Partei. Fast Tag für Tag treten monarchistische Abgeordnete zu den Republikanern über.

Konstantinopel, 3. Oct. In Konstantinopel wurde ein armenischer Advokat durch einen Dolchrich ermordet, und zwar angeblich auf Geheiß des „armenischen revolutionären Ausschusses“ in Konstantinopel. Der Ermordete stand im Dienste der Türkei und soll mehrere an der jüngsten Ruhestörung in der Kathedrale von Rumapu beteiligte Landeute verrathen haben.

### Bermischte Nachrichten.

\* (Ein Reiseunfall des Kaisers.) Wie nachträglich bekannt wird, ereignete sich in dem Zuge, der Kaiser Wilhelm von Berlin nach Wien führte, ein kleiner Zwischenfall. Hinter Oderberg riß um vier Uhr Morgens die Kuppelung der Carpentereisen am Waggon des Kaisers. Der Zug mußte eine gute Viertelstunde auf offenem Felde stehen bleiben, bis der Schaden ausgebessert war. Eine Lokomotive der Nordbahn holte die Veräumniß wieder ein.

\* (Kleine Notizen.) Die Stadt München hat den Feldmarschall Grafen Moltke zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die Zahl der Städte, die an der Moltke-Stiftung sich offiziell beteiligen, beträgt schon mehrere Hundert. — Die bekannte Kadettenanstalt in Bensberg feierte am Freitag und Sonnabend das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

\* (Die größte Reitbahn der Welt.) Die vielgerühmte mächtige Maschinenhalle der großen Pariser Ausstellung, in welche das ganze Berliner Schloß bequem hineingestellt werden kann, soll nun eine Reitbahn werden. Der Director der öffentlichen Bauten in Paris hat mit dem Generalgouverneur Sausser einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß zunächst auf zehn Jahre die Maschinenhalle der Kavallerie als Reitbahn jeden Morgen bis zehn Uhr überlassen wird. Damit erhält die französische Kavallerie in der That die großartigste Reitbahn der Welt. Von zehn Uhr an soll dann diese Reitbahn dem großen Publikum offen stehen und der Sammelplatz der eleganten Welt werden, wenn diese das schlechte Wetter verhindert, ihre gewohnte Morgenpromenade im Freien zu machen.

\* (Vom Wachtposten erschossen.) Auf dem Wirtschaftshofe des Zentralgefängnisses in Rottbus hat am Abend des 1. October ein Wachtposten einen Mann erschossen. Kurz vor 11 Uhr näherte sich dem Militärwachtposten festen Schrittes ein Mann, welcher auf lauten Anruf nicht stehen blieb. Der Posten wiederholte sein „Halt! Werda!“ dreimal. Der Fremde ließ sich in seinem Vorgehen auf den Posten nicht hindern, worauf derselbe noch dreimal vergeblich ein Halt folgte. Der Fremde blieb auch jetzt noch im Vorwärtsschreiten, so daß schließlich der Posten, seiner Instruktion gemäß, von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und feuerte. Der Schuß traf den Mann in die linke Seite der Brust, so daß er zu Tode getroffen einige Schritte seitwärts taumelte und auf einen Haufen Stroh fiel, wo er verschied. Man erkannte in dem Todten den Hausbesitzer und Schloffer Jesch. Derselbe soll im Laufe des Abends einem kleinen Schmause beigewohnt haben, bei welchem er vielleicht des Guten zu viel gethan hat. Jesch war ein guter Arbeiter in seinem Fach und hat als Soldat den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht.

\* (Unfälle und Verbrechen.) Der am Donnerstag herrschende Orkan, welcher in zahlreichen Städten erheblichen Schaden angerichtet hat, verursachte in Hamburg und Umgegend eine Sturmfluth. Das Wasser stand in Altona in den Straßen und Kellern. Mehrere Schiffe gingen in Rughafen in den Nothhafen. Bei Vorkum sank ein unbekannter Schooner, die Mannschaft ist ertrunken. Bei Helgoland strandete ein dänisches Fahrzeug, die Besatzung wurde indessen gerettet. — In Monceaux Mines (Frankreich) wurden bei einer Gruben-Explosion drei Arbeiter schwer verletzt. — Auf dem Wege

von Frascati nach Palestrina in der römischen Campagna überfielen verummte Strolche den Wagen eines Gutsbesizers, tödteten einen Mitfahrenden und verwundeten die Frau und das Kind eines Besitzers. Bauern welche die Strolche früher gesehen hatten, wagten es aus Furcht vor Rache nicht, den Gutsbesizer auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Man glaubt, daß die That aus Rachsucht von Arbeitern der Bahn Rom-Segedi verübt sei. — Der Ort Kistelech bei Segedin ist niedergebrannt. Nach einer weiteren Meldung sind nur 8 Häuser zerstört. — In Wilhelmshaven erhängte sich ein Feuerwerker von der deutschen Korvette „Victoria“. Der Beweggrund der traurigen That war Furcht vor Strafe wegen dienlichen Bergehens. — Die mit 18 000 Spindeln arbeitende Baumwollspinnerei von R. Scheide in Rotterdam ist am Freitag niedergebrannt.

\* (Unser Finanzminister verklagt.) Das geamnte Comitee des vorletzten Bundesschießens in Frankfurt a. M., an der Spitze der frühere Oberbürgermeister und heutige Finanzminister Dr. Miquel, ist von einem Bildhauer verklagt worden. Das Comitee soll nämlich beschloffen haben, einen Brunnen, welcher aus den Ueberflüssen jenes Schießens in Frankfurt a. M. erbaut werden soll, durch den Kläger ausführen zu lassen, diesen Beschluß aber später wieder zurückgenommen haben. Der Bildhauer fordert nun, daß die Herren Miquel und Genossen jene 60 000 Mark herausgeben, damit er den Brunnen ausführen könne.

\* (Ein Jagdliebhaber) rednet seinem Freunde vor, was ihm sein Jagdvergnügen koste: „Nehme ich die Pacht, die Rechnung beim Büchsenmacher, das Pulver und das Blei, was ich an Zeit veräume und an den Stiefeln zerreiße, so kommt mich ein jeder Hase auf zwanzig Mark zu stehen.“ Darauf der Andere: „Dann ist's ja ein Glück, daß Du so wenig ich siehst.“

### Statistisches.

— Von den im Jahre 1889/90 eingestellten deutschen Rekruten wurden 170 494 auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 165 755 Schulbildung in deutscher Sprache, 3 870 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 869 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen, noch ihren Namen schreiben. Am häufigsten war die Zahl der Rekruten ohne Schulbildung in den preussischen Regierungsbezirken Marienwerder, Posen, Gumbinnen, Danzig, Königsberg, Bromberg, Döbeln.

— Die deutsche Auswanderung betrug im Monat August d. S. 8 110 Personen.

### Markt-Berichte.

Halle, 4. October. Preis im Aufschlag der Marktergebnisse der 1000 Kilo netto. Weizen ruhig 177 — 185 M., feinst. ausw. über Noth. Roggen 170 — 175 M., geringere Sorten billiger. Haubens fest 171 — 181 M., Gerste, ruhig Braugerste 175 — 185 feinste feinst. farbige 188 — 196 Futter 150 — 170 — Pafer fester, 142 — 150; alter über Noth. — Mais amer. März 128 — 130 M., Donaumais 130 — 140 M., Raps fest 235 — 242 M., Rüben — Markt, Erbsen, Victoria, 215 — 230 M., Kammeln erpl. Sud, 36 — 37; Markt Stärke, incl. Haß von 100 Kilo Netto. — Galische prima Weizenstärke bei knappen Vorräthen 40,00 — 41,00 M. abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sud für 100 Kilo, 30 — 31 M.

Preise per 100 Kilo netto Einlen, 18 — 32 Bohnen, 20 — 22 Lupinen Kleeflaen, Moho, blau, 48 — 49,00 M., Futterartel gefragt. Futtermehl 13,00 — 15,00 M., Roggenkleie 10,75 bis 11,25 M., Weizenmehl 9,75 — 10,25 M., Weizenkleie 9,75 — 10,25 M., Malz, hell 10 — 11, dunkle 8,50 — 9,50 M., Delfaden 11,00 — 11,50 M., Mais 29,00 bis 31,00 M., Rüböl o. Angeb. — Petroleum 24,25 M., Solaröl 0,825/30 f. fest 18,00 — 18,50 M., Spiritus 10000 Liter — Prozent rub. Karloffespiritus mit 50 Markt Verbrauchsbagge 62,90 M. mit 70 M. Verbrauchsbagge 43,10 M. Rübenölspiritus —, — 8.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Stockholmer Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft ab S. Obligationsanleihe von 1887. Die nächste Ziehung findet Ende October statt. Gegen den Concourse von ca. 1 p. Ct. bei der Ausloosung übernimmt der Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

### Wetterbericht des Wersburger Kreisblatts.

Wetter-Ausfichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

5. October: Veränderlich, milde, Regen, Strichgewitter, frische bis starke Winde, Sturmisch an den Küsten.

6. October: Veränderlich, frischer bis starker fähler Wind, Strichregen, Nachts kalt, im Süden vielfach heiter.

# Kleiderstoffe in grosser Auswahl

empfehlte **Franz Kiessling, Markt 8.**

## MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig u. durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.



**GOETHE**  
durchweg gedoppelt  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M.—95.



**HERZOG**  
Umschlag 7 1/4 Cm. breit.  
Dtzd.: M.—95.



**ALBION**  
ungefähr 5 Cm. hoch.  
Dtzd.: M.—75.

### Beliebte Facons.



**LINCOLN B**  
Umschlag 5 Cm. br.  
Dtzd.: M.—65.



**GOSTALIA**  
conisch geschnitten. Kragen,  
ausserordentlich schön und  
bequem am Halse sitzend.



**SCHILLER**  
durchweg gedoppelt.  
ungef. 4 1/2 Cm. hoch  
Dtzd. M.—90.



**WAGNER**  
Breite 10 Cm. Umschlag 7 1/2 Cm. breit.  
Dtzd. Paar: M. 1.25.



**FRANKLIN**  
4 Cm. hoch.  
Dtzd. M.—65.

**Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in**

**Merseburg bei Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder.**  
— **G. H. Volkmann,** —  
oder direct vom

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

Auszug aus unserem General-Catalog.

In hochelegant sitzenden

## Corsets,

Geradehaltern,

Brut-Corsets,

Mädchen-Corsets,

Kinder-Corsets,

Reform-Corsets,

Normal-Corsets,

bieten stets das **Neueste u. Practischste** in grösster Auswahl, von 42 cm bis 90 cm, zu **allerbilligst. Preisen am Platze.**

Bei brieflichen Bestellungen ist nur Angabe der Taillenweite erforderlich.

**Auswahlsendungen bereitwilligst.**

## Emil Plöhn & Co.

Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

## Modes.

Sämtliche Neuheiten der Herbst- und Wintersaison sind eingetroffen und empfehle selbige zu den **billigsten Preisen.**

Filzhüte werden nach der neuesten Façon **umgepresst.**

**Putzgeschäft von P. Renno**  
Oelgrube 26.

## Speisefürbisse

feinste Sorten, habe abzugeben

**Ed. Klauss.**

**Einzelverkauf** von allen ff. Greizer Damenleiderkoffen, Cachuir u. dergl. aller Farben; Mutter fr. Christ. Höber, Greiz.

Die **Sichtableitungsapparate** des wirklich ersten und alleinigen Erfinders Adolph Winter in Stettin haben in der That bereits eine solche Verbreitung erlangt, daß sie einer weiteren Anpreisung nicht mehr bedürfen. Nichtsdestoweniger werden die verehrlichen Leser auf die der Gesamtauflage des heutigen „Kreisblatts“ beiliegenden Prospekte dieser Firma besonders aufmerksam gemacht.

**Pa. amerikan.**

in Korbfaschen  
à 10 Liter,  
frei Haus.



**Petroleum,**

zum **Engros-Preis,**  
Lieferung  
täglich.

**Ed. Klauss,**

**Merseburg.**

## Zum Bronzieren oder Bemalen mit Oelfarben

empfehlte in grosser Auswahl

Vasen, Wandteller, Schalen, Aschbecher,  
Feuerzeuge etc.

**Gust. Lots Nachfolg.**

## Theod. Lücke

empfehlte:

Roggenklei, Weizenklei, Dinkfuch, Malzkeime, Gerstenschrot, Reisfuttermehl, alles in bester, frischer Waare

Haas, Futtergerste, Baumwollsaatmehl, Erbsenmehl, Haaschrot.

**billigst.**

**Muster gratis und franco.**

**Dr. med. Meyer.**

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Krankenfrantheiten und Schwächeanfände. **Auch brieflich.**

Allen u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u. Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Beiehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Breitenorten. Eduard Bendt, Braunschweig.

## Fleischpasteten

empfehlte **jeden Sonntag frisch** **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Daselbst von früh 9 Uhr **Bouillon mit Fleischpasteten.**

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Leibholdt. Schnellpressendruck u. Verlag von H. Leibholdt. **Hierzu 1 Beilage.**

(Nachdruck verboten.)

**Briefe aus Berlin.**

Berlin, den 3. October 1890.

Nun wären wir fort über's schöne Wetter, den großen Umzug und den kleinen Belagerungsstand nebst Socialistengesetz! Das herbstliche Sturmwetter, welches die Regentropfen gegen die Fenster peitscht, ist bis jetzt die einzige besondere Folge, welche das Erlöschen des Ausnahmegesetzes gehabt hat, sonst merkt man nichts. Freilich am Abend des letzten September ging es in den Arbeiterquartieren und vor den großen Brauerei-Ausichanklokalen, in welchen das „Begräbniß des Ausnahmegesetzes“ gefeiert werden sollte, etwas anders her, aber wenn nicht die rothen Schleifen, Schlipse, Kleider und Tücher gewesen, hätte man annehmen können, es werde irgend ein Vereinsfest begangen. Alle Welt ruhig und sitzhaft, und der einsame Schuzmann hatte nicht nöthig, irgend welchen Sanktus herbei zu zitieren. Viel war in den Festtänzen zu genießen, Reden, Concert, Gesang und Ball, aber am meisten Tabaksqualm und Hitze. Wirklich, die Leute, die hier ruhig ausgehalten haben, verdienen Diplome, denn es war mitunter etwas gar zu schrecklich. Die socialdemokratischen Abgeordneten, die in verschiedenen Lokalen sprachen, wurden aufgeatmet haben, wenn sie für einen Augenblick aus diesem Backofen wieder an die frische Luft gelangten. Leid gethan haben mir nur die armen Kleinen, oft kaum ein halbes Duzend Jahre alt und bis zu zwölf Monaten herunter, die in diesem entsetzlichen Dunst stundenlang verweilen mußten. Es ist ja wahr, Kinder sind von Uebel, wenn Vater und Mutter sich amüßeren wollen außerhalb der eigenen vier Wände, aber für solche Fälle empfiehlt es sich doch, das kleine Uebel des Zuhausebleibens dem großen einer langwierigen Kinderkrankheit vorzuziehen. Die vielverschiedene rothe Farbe ist übrigens gar nicht so übel! Da waren junge Mädchen, denen das „Noth“ ganz ausgezeichnet stand. Diejenigen, welchen diese Farbe weniger gut zu Gesicht stand, hatten sie auch hübsch fortgelassen, woraus folgt, daß für die eingestrichelten Socialistinnen selbst zuerst der eigene Staat und dann erst der socialistische Staat kommt. Fabel ist gelebt an diesem Abend, trotzdem der nächste Tag der Mittwoch war. Also kann es doch wohl dem Berliner „Proletariat“ noch nicht so hundsjämmerlich gehen, wie behauptet wird von einzelnen Rednern der Arbeiterpartei. Ich beobachtete einen jungen Mann mit seiner Frau, die eine Zechе von fast 5 Mark beglichen für Essen, Getränke, Cigarren. Dabei waren allerdings einige Freigläser für Kameraden. Nun warum sollen die Leute nicht gut leben, immerzu, wenn das Geld reicht, nur nicht anstellen sollen sie sich, als ob sie vor Hunger nicht gerade gehen könnten.

Freilich nicht Allen geht's so! Ich fuhr letzten Dienstag Nachmittag auf der Stadtbahn und im selben Coupe saßen einige Bauarbeiter. Da klangen die Worte anders, als bei den jubelnden „Genossen“ am Abend: „Die verdammten Streiks!“ sagte der Eine, „sein Mensch will mehr bauen. Drei Wochen sude ich schon Arbeit und kann nichts finden!“ Mancher Arbeiter steht auch von den Streiks her inamer noch in der Kreide bei Geschäftsleuten, von welchen seine Frau die Bedürfnisse für die Wirtschaft entnimmt. Und darum ist es auch abzusehen, daß die Dampf-Agitation, die nun nach dem 1. October entwickelt werden soll, schließlich etwas weniger geräuschvoll wird, denn am Ende kostet die Geschicklichkeit doch keine weissen Blätter, die man sich aus dem Thiergarten holen kann, sondern blanke Markstücke. Die Aufhebung des Socialistengesetzes wird hier in Berlin ganz entschieden ernüchternd wirken. Die hiesigen Genossen waren außerordentlich aufopferungsfähig, aber zahlen, immer zahlen und nichts als zahlen, macht schließlich auch sanftmüthige Menschen ungeduldig. Bisher hatte es auch etwas Renommierendes, sagen zu können: „Ich bin Socialdemokrat!“ Das klang schneidig und imponierte namentlich jungen Arbeitern mächtig, die sich dachten: „Donnerwetter ist das ein Kerl, das er

das so laut sagt!“ Und nun? Er kann Socialdemokrat sein, so viel er will, kein Schuzmann kimmert sich um ihn. Damit weicht der Effect. Troß allem ist ja vorauszusehen, daß die Arbeiter auf absehbare Zeit hier an den socialdemokratischen Kandidaten festhalten werden, weil sie annehmen, daß diese ihnen am nächsten stehen. Aber die Zahl der revolutionären Versammlungsstammgäste, die wird sich unbedingt verringern, und auch die Opferfreudigkeit wird nachlassen. Wir haben hier mindestens ein rundes Hundert socialdemokratischer Agitatoren, welche die Sache gewerbmäßig betreiben, dann zahllose schlaue Genossen, welche auf die Kundtschaft der Arbeiter für ihr Geschäft reflektieren, dann sollen die Arbeiter Agitationskosten bezahlen, Zeitungen lesen, das Alles verschlingt doch Summen! Das weiß man auch recht gut, und darum wird aus allen Kräften versucht, den Leuten den Muth zu steifen, denn daß die „außerhalbigen“ Socialisten vom Zahlen nichts wissen wollen, ist bekannt. Ein Faktum will ich aber zum Schluß noch erwähnen. Ich habe viel umher gehört am Dienstag Abend und wohl Triumphäußerungen und große Hoffnungsreden vernommen, aber gegen unseren Kaiser fiel nirgends ein Wort. Der Kaiser findet wohl keine Liebe bei den Socialisten, aber sie haben Achtung vor ihm! Man spricht ganz, ganz anders, als vor zwei Jahren! — G. P.

**Provinz und Umgegend.**

† Wengelsdorf, 2. Oct. Gestern Abend hielt der Sängerbund „Vereinigte Männergesangsvereine an der mittleren Saale“ im Helliengischen Gastlokale zu Groß-Corbetha seine Vierteljahrsversammlung ab. Nach Erledigung der laufenden Geschäfte begannen die Gesangsübungen, an welchen die frohe Sängerschaa mit lobenswerthem Fleiße und unermüthlicher Ausdauer theilnahm. Darnach wurde das Programm für das im nächsten Frühjahr abzuhaltende Sängersfest aufgestellt. Verschieden wurde noch der Abend durch ansprechende Gesangsvorträge der einzelnen Bundesvereine. Mit einem vom Vorsitzenden auf die Eintracht und das Gedeihen des Bundes ausgebrachten Hoch fand die Versammlung ihren Abschluß.

† Mücheln, 3. Oct. In vergangener Nacht hat es wiederum in Schleieroda beim Gutsbesitzer Eugen Fröhlich gebrannt und wurde diesmal die beim letzten Brande verschont gebliebene Scheune und der Stall ein Raub der Flammen. Leider konnten auch einige Stück Rindvieh dem verheerenden Elemente nicht entronnen werden. Der Brandstiftung verdächtig wurde noch in derselben Nacht ein bei F. früher dienender Knecht verhaftet.

† Halle, 1. Oct. Polizei-Oberinspector Waydemann hier selbst hat im Auftrage unserer Polizeiverwaltung eine Denkschrift verfaßt, in welcher praktische Vorschläge zur Reorganisation der Exekutivpolizei in unserer Stadt enthalten sind. Für unsere jetzt nahezu 100 000 Einwohner zählende Stadt ist eine Polizeimannschaft von 64 Polizeiergenteen nicht ausreichend, um den Sicherheitsdienst so wie er sein soll durchzuführen. Herr Waydemann schlägt vor, zunächst mit dem hier noch bestehenden Nachtwächter-Systeme auszuräumen. An Stelle der Nachtwächter müßten Polizeiergenteen angestellt werden, die in Gemeinschaft mit den bereits vorhandenen abwechselnd Tages- und Nachtsicherheits-Wachdienst zu verrichten haben. Ist eine derartige Einrichtung erst getroffen, dann werden die Sicherheitszustände in unserer Stadt zur Tages- und namentlich zur Nachtzeit besser werden.

† Gröbers, 2. Oct. Vor die Räder der Locomotive hat sich am 1. d. M. unweit hiesiger Station die unverhehlte Bertha Schauer von hier geworfen. Die Motive, welche das junge Mädchen zu diesem entsetzlichen Schritte veranlaßt haben, sind nicht bekannt.

† Cölleda, 1. Oct. Das unglückselige Spielern der Kinder mit Streichhölzern konnte gestern leicht ein größeres Brandunglück verursachen. Die Landwirth S.'schen Eheleute

hatten ihr 5jähriges Enkelkind allein gelassen, was dies Kind benutzte, um mit Streichhölzern zu spielen. Hierdurch wurde der Brand eines Bettes veranlaßt, bald brannte ein zweites und andere in der Stube befindliche Gegenstände, und nur der schnell geleisteten Behülfe ist es zu danken, daß das Feuer auf die Stube beschränkt geblieben ist. Das Kind selbst ist ohne Verletzungen davon gekommen.

† Hettstedt, 3. Oct. Als der Bergmann Stüber aus Hettstedt auf Vorposten vor Paris stand, krepirte dicht vor ihm eine feindliche Granate, indem sie den hartgefrorenen Kiesboden aufwühlte und umherwarf. Wie durch ein Wunder hatte der Mann außer einigen Hautabschürfungen weiter keine erheblichen Verletzungen davongetragen, als eine Wunde unter dem linken Auge. Dieselbe heilte jedoch bald und hinterließ keine Nachwirkungen. Vor einigen Tagen stellte sich aber Entzündung der linken Wange ein. Ein hiesiger Arzt, Dr. F., entfernte, nachdem er einen Einschnitt an der betreffenden Stelle gemacht, zwei harte Gegenstände, welche sich als Splitter eines Kieselsteines erwiesen und welche der Mann also beinahe 20 Jahre ohne Beschwerden mit sich herumgetragen hatte.

† Erfurt, 1. Oct. Die Aktionäre des hiesigen Theatervereins haben das Angebot der städtischen Behörden, das Theatergebäude für städtische Zwecke zu erwerben, angenommen und die Liquidation des Vereinsvermögens beschlossen. Damit ist die vom ersten Bürgermeister Schneider in Fluß gebrachte Theaterfrage in ihre entscheidendes Stadium getreten und die Stadt wird nun an die Durchführung des ganzen Projectes denken müssen. — Die hiesigen Socialdemokraten haben das hiesige „Restaurant zum Raben“, ein im Herzen der Stadt gelegenes Gasthaus mit einem geräumigen Saale, für den Preis von 43 000 Thalern käuflich an sich gebracht. Ebenso haben sie die Absicht, noch ein zweites Restaurant, welches ebenfalls einen Saal besitzt, zu erwerben. Der Kauf des erstgenannten Lokals wurde von einem als Strohmann vorgeschobenen Schneider abgeschlossen.

† Pöbneck, 29. Sept. Gestern Abend bei Anfuhr des letzten Personenzuges von Gera wurde ein Passagier vierter Klasse auf hiesigen Bahnhof auf Ansuchen des Schaffners arretiert, weil derselbe beleidigende Redensarten gegen unseren Kaiser, sowie gegen Fürst Bismarck ausgesprochen hatte. Nachdem von dem Stationsvorsteher die Personalien des Mannes festgestellt worden waren, wurde derselbe wieder entlassen.

† Greiz, 1. Oct. Gegenwärtig werden im fürstlichen Thiergarten besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, sämtliche durchführenden Wege sind für den Verkehr gesperrt, da während der Brunnzeit die Hirsche, darunter ein besonders großer böhmischer, die ihnen in den Weg kommenden Menschen angreifen. Vor einigen Jahren erst ist ein Holzarbeiter von einem ungarischen Hirsch getödtet worden. Der Wildbestand des fürstlichen Thiergartens vermehrt sich von Jahr zu Jahr, es ist keine große Seltenheit, 50 Stück Wild auf einem Trupp zu sehen.

† Leipzig, 1. Oct. Der Besitzer des Café Bauer und des Hotel de Pologne in Leipzig, Herr Bauunternehmer Schmidt, hat seine Zahlungen eingestellt. Ueber die Höhen der Activen und Passiven steht Sicheres noch nicht fest.

† Meissen, 3. Oct. Aus der Böhmiz wird dem „Meißner Tageblatt“ geschrieben: Ein auf die verschiedenartigste Weise hier erzähltes Ereigniß beruht nach dem aus zuverlässiger Quelle stammenden Bericht auf folgenden Thatfachen. Ein Buchhalter einer fallit gewordenen Fabrik in Rabenau hatte durch das Fallissement nicht nur seine Stellung, sondern auch sein bei dem Etablissement angelegtes Vermögen eingebüßt. Der Mann wurde krank, so daß sich seine Unterbringung in ein Dresdner Krankenhaus notwendig machte. Am Montag verstarb er dajelbst und sollte am Mittwoch beerdigt werden. Als man aber an diesem Tage zur Leichenhalle kam, zeigte es sich, daß der Todtgeglaupte noch lebe. Der Fall machte begrifflicherweise unter den Ärzten Aufsehen und der Scheintodtge-

wesene wurde einer aufmerksamen Beobachtung unterzogen, leider war es nicht möglich gewesen, den Patienten ganz wieder herzustellen und derselbe ist nach mehreren Stunden doch verschieden. Der natürlich auch in unserer Gegend viel Aufsehen erregende Fall hat die vielerlei entstellenden Gerichte in's Leben gerufen.

† Zwida u., 3. Oct. Die Familie eines angehenden Rechtsanwaltes in Bhopau ist durch einen erschütternden Unglücksfall in große Betrübniß versetzt worden. Der Rechtsanwaltkehrte Abends von auswärts zurück und hoffte auf dem Bahnhof seine junge Gemahlin zu treffen. Da sie ihn wider Erwarten nicht abholte und man sie auch nicht zu Hause bei der Familie antraf, so wurden sofort umfassende Recherchen nach dem Verbleib der in den glücklichsten Verhältnissen lebenden Frau angestellt, die jedoch ohne Erfolg blieben. Am anderen Morgen fand man den Leichnam der Unglücklichen in der Bhopau vor dem Rechen einer Fabrik. Die Bedauernswerthe, die seit längerer Zeit an epileptischen Anfällen litt und wahrscheinlich infolge eines derartigen Anfalles verunglückt ist oder in plötzlicher Umnachtung den Tod suchte, hinterläßt 4 allerliebste Kinderchen.

### Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 4. October 1890.

§ Zu den Umzügleru gehörte am 1. October auch das Wetter. Es hat seine Sommer-Sachen gepackt, hat Strohhut, Sonnenschirm und seidene Handschuhe weggelegt und sich in warme Kleider gehüllt. Der September brachte uns Nachsommer, so herrlich, wie wir ihn lange nicht gehabt. Sein Nachfolger ist unter Begleitung von sturmartigem Winde thatsächlich über Nacht gekommen. Von der Gewalt des Sturmes werden namentlich aus dem Norden übereinstimmende Meldungen gemacht. Aber auch in unserer Gegend steigerte sich seine Wuth fast bis zum Orkane. Die Bäume, groß und klein, verworren umhergerissen, beugten sich feuchend und wurden ihres Blattwerks beraubt. Die Fenster der Wohnungen klirrten, Schornsteine heulten und weckten selbst den tief schlummerndsten Geist, die ganze Natur war Stimme geworden. Die Wolken des Himmels flogen schnell und finster dahin, von der Geißel des Sturmes verfolgt. Draußen dürfte besonders das Obst durch Abschütteln Schaden gelitten haben. Von sonstigen größeren Unfällen ist bisher noch Nichts verlautet.

§ Zur Besetzung des Oberpräsidentenpostens unserer Provinz weiß die Staatenkorrespondenz zu melden, in erster Linie sei der Regierungspräsident von Oberschlesien, Herr Dr. von Bitter, als Nachfolger des Herrn von Wolff in Aussicht genommen. Nach anderen Meldungen handelt es sich bei der Besetzung des Bitters nach Berlin allerdings lediglich um eine Conferenz über die Angelegenheit der Grenzsperr.

§ Pferde-Auction. Zu der Sonnabend Vormittag von 9 Uhr ab im Klosterhofe hieselbst stattgehabten öffentlichen Auction der ausrangierten königlichen Dienstpferde des Thüringischen Jäger-Regiments Nr. 12 hatten sich Käufer, meistens Pferdehändler und kleinere Landwirthe, in großer Zahl eingefunden. Die dabei erzielten Preise dürften im Allgemeinen als recht hohe bezeichnet werden und betragen im Durchschnitt 300 Mark.

§ Domkirche. Von Sonntag ab beginnt der Vormittagsgottesdienst in der Domkirche um 10 Uhr.

§ Vom Dache gestürzt. Am Donnerstag Nachmittag stürzte der Dachbeder Langbein von hier bei Ausführung von Arbeiten am Dache des Hauses Neumarkt 59 drei Stockwerk hoch herab und trug hierbei ziemlich schwere Verletzungen davon. Der Verunglückte mußte nach Hause gefahren werden.

§ Vorsicht bei getrockneten Pilzen. Der Polizeipräsident von Berlin erläßt wiederholt eine für weitere Kreise berechnete Warnung gegen den unvorsichtigen Genuß getrockneter Pilze. Als getrocknete Morcheln werden vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihnen äußerlich ähnlichen Vorcheln feilgehalten, deren Genuß, besonders wenn denselben alte ausgewachsene, wurmfällige und faule Exemplare beigemischt sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen

haben kann. Ebenso werden als „getrocknete Champignons“ außerordentlich häufig nicht diese, sondern die zerschnittenen Hüte und Stiele des Steinpilzes nach Entfernung der Röhrenlamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Hörnling“, der „Knollenblätterchampignon“ und andere beigemischt sind. Es wird daher die größte Vorsicht nicht nur beim Einsammeln, wobei alle die verdorbenen und schädlichen Exemplare fern zu halten sind, sondern auch für den Genuß derartiger Pilze anzuwenden sein, und es empfiehlt sich, die frischen, wie die getrockneten Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und eventuell aufzufrischen, um alsdann alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch des ehbaren Steinpilzes nach dem Trocknen weiß bleibt, während seine gefährlichen Nebenarten blau zu werden pflegen.

§ Frühzeitiger Winter. Aus dem Umstande, daß der Pelz der Hasen sich jetzt schon „färbt“, d. h. daß er seine Winterfarbe annimmt und gleichzeitig dichter behaart erscheint, wird von Waldmännern, die sich in dieser Beziehung auf ihre Erfahrung berufen, gefolgert, daß wir heuer einen frühzeitigen Winter zu erwarten haben.

§ Himmelererscheinungen im October. In den Abendstunden sind während des October die Planeten Venus, Mars und Jupiter sichtbar. Venus zeigt sich in der Abenddämmerung tief im Südwesten und geht während des ganzen Monats frühzeitig unter. Etwas länger, bis gegen 9 Uhr, bleibt Mars sichtbar, der dann ebenfalls in Südwest untergeht. Auch Jupiter geht immer früher vor Mitternacht unter, zuletzt schon um 10 Uhr. In den Morgenstunden zeigt sich in diesem Monate im Osten der Planet Merkur, der in der Mitte des Monats tief in der Dämmerung etwa dreiviertel Stunde hindurch erkennbar ist. Saturn tritt immer mehr aus den Sonnenstrahlen heraus, befindet sich noch im Sternbilde des Löwen und geht zuletzt schon gegen 2 Uhr Morgens auf. — Der Neumond fällt auf den 13., der Vollmond auf den 28. des Monats.

§ Unseren Hausfrauen ist Vorsicht im Lebensmittel-Verkaufsgeschäft dringend zu empfehlen. Meist kauft man die Käse im Sack. Man zahlt gegen Nachnahme oder Voreinsendung und findet beim Auspacken z. B., daß man anstatt prima Tafelbutter eine ungenießbare Faßbutter, anstatt Hammelfleisch Ziegenfleisch, anstatt 9 1/2 Pfund Geflügel nur 6 1/2 Pfund, anstatt bestellte Enten einige austrangirte Hühner, anstatt Honig zerlassenen Zucker mit Honig u. erhält, und daß man dann mit dem Porto, Zoll u. meist Preise zahlt, die viel höher sind, als wenn man bei seinen Bürgern vom Plage und von den Leaulenten kauft.

§ Ein Pistolenduell soll bei Schleuditz zwischen einem Studirenden der Landwirtschaft und Kaserboffizier und einem Leipziger Studenten stattgefunden haben. Der Erstere wurde durch einen Streifschuß unerblich verwundet.

§ Recht üble Folgen hat der namentlich am Mittwoch Vormittag besonders stark wüthende Sturm auf der Straße nach Altjägerbzig nach sich gezogen. Eine aus 4 Personen bestehende Gesellschaft befand sich auf dem Wege nach der dortigen Irrenanstalt, als der Sturm über ihnen an einer alten Pappel einen kräftigen Ast brach, der gleich darauf auf die Straße hernieder fiel. Leider trat der Ast den 11 Jahre alten Sohn des in Schleuditz zu Besuch weilenden Lehrers H. aus Gr. Thiemig, während eine andere Person nur gestreift wurde. Der Knabe war in Folge einer schweren Verletzung des Kopfes auf der Stelle zusammen gebrochen und mußte der Univeritätsklinik in Halle zugeführt werden.

13. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

### Begga, die Frau des Waffenschmiedes.

Dem Holländischen nachgefaßt von \* \*

„Hat Sylvester Euch verschont?“ frug ein alter Richter.

„Er zeigte sich mißtrauisch und gestreng, vielleicht auch rachsüchtig und ungerecht. Aber wenn ich ihm vergehe, wer soll ihm dann noch die

Vergebung seiner Handlungsweise verweigern? Sein Eifer für die Ehre seines Bruders ist hervorgehoben worden durch die große Liebe für Hubert. . . Sie wissen es, was ich durch seine Beschuldigung gelitten habe. Sie sahen mich vor Scham erröthen und vor Schreck erbleichen, aber meine Herren, alles das was ich gelitten, ist nichts im Vergleich zu dem, was ich leiden werde, wenn an meinem Bruder das harte Urtheil vollstreckt werden sollte. . . Bei allem was mir heilig ist, bitte ich um Gnade für ihn, schenkt ihm das Leben! . . .“

„Es ist unmöglich, Begga, es ist unmöglich, wenn der Bruder Hubert Koppens Euch befehligt hätte, würdet Ihr auf dem Scheiterhaufen sterben müssen.“

Begga rang weinend die Hände.

„Sie wissen es nicht, Sie können es nicht wissen,“ sagte sie. „Mein Herz klopt vor Angst, o, ich möchte an seiner Stelle sterben. . . Der Schein war gegen mich, Sylvester glaubte das Andenken Huberts enteehrt. . . Er liebte seinen Bruder, liebte ihn vielleicht zu sehr. Bedenken Sie, daß einst das Geheimniß, das mich umgiebt, offenbar werden wird und der Tag ist schon nahe. Wenn Sie Sylvester sterben lassen, wird Ihnen das Gewissen keine Ruhe mehr gönnen. . . Verzeiht ihm darum und seid mitleidig. Gebt ihm Zeit, damit er seine über-illte Beschuldigung gegen mich bereue, schiebt das Urtheil wenigstens auf, ich bitte dringend darum.“

Sylvester, der schon vor dem Bloke kniete, erhob sich.

„Ich danke Dir, Begga!“ rief er ihr zu, „und bitte, im Begriffe, vor Gott zu erscheinen, um Deine Verzeihung.“

„Mein Gott!“ schrie Begga, fast wahnsinnig vor Schmerz, „mein Gott, habe Mitleiden mit mir, erleuchte mich. . . Was soll ich thun? . . . Was soll ich sagen? Ich kann Sylvester nicht retten, ohne einen andern. . . O, der Schmerz, nehmt mich lieber als Opfer.“

Einer der Richter gab ein Zeichen mit der Hand und der Henker prüfte die Schneide des Schwertes. Sylvester trat wieder an den Richtblock, während Begga unter wildem Schreien das Schaffot ersteigen wollte, jedoch von den Soldaten zurückgehalten wurde.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre der Augustinerkirche und auf der obersten Stufe derselben erschien der Abt Lambrecht, begleitet von einem Manne, dessen Anblick Sylvester einen lauten Schrei ausstoßen ließ, während Begga vor Schreck fast starr, trostlos ausrief: „O, mein Gott, nun ist er verloren!“

Der Begleiter des Abtes eilte zu Begga, faßte sie, die zur Erde niederzusinken drohte, bei den Armen und sagte:

„Begga, geliebte Begga, komme zu Dir! Gott wird uns alle retten, denn er würde uns nicht vereinigt haben, um uns dann noch schmerzlicher zu trennen.“

„Warum bist Du gekommen?“ rief sie verzweiflungsvoll aus.

„Warum? um das Leben Sylvesters zu retten und auch um Deine Selbstaufopferung und Deinen Muth zu bewundern.“

Sich zu den Richtern wendend, sagte der Fremde:

„Meine Herren Richter und alle, die hier beim Gottesgericht anwesend waren, höret mich an. Ich bin Hubert Koppens, der Mann der würdigen Begga und der Bruder Sylvesters. . . Ich weiß, daß ich durch die Bekanntschaft meines Namens mich selbst zum Tode verurtheile. . . Ich habe mich gegen Karl den Kühnen mit Anderen verschworen, ich habe unsere Rechte vertheidigt und bin deshalb des Todes schuldig. . . als wir auf dem Walle der Naas einfielen, daß unser Anschlag fehl gegangen und wir beschloffen, den letzten Tropfen Blut für unsere gerechte Sache zu opfern, stieß ein Hellebardier mir seinen Dolch in die Kehle und warf mich tödtlich verwundet in die Naas. Ich fiel in das Geftrüpp, welches dort am Ufer wucherte. In der Frühe des folgenden Tages verjuchte ich mit meinen schwachen Kräften das Ufer zu erklimmen, doch gelang es mir nicht, bis endlich ein Fischer, der mich beobachtet hatte, sich mir näherte, und nachdem er erfahret, wer ich sei, mich in seinen Netzen nahm und weiter fuhr. Am Abend kamen wir an seine Wohnung, in die er mich

aufnahm und mich verpflegte, bis ich wieder einigermaßen zu Kräften gekommen war und meine Wunde vernarbte. Wie mir die Zeit lang fiel, die ich dort verbrachte. Mit Ungeduld erwartete ich den Augenblick, wo ich meine Schritte nach Vättich wenden könnte, um meine Frau zu beruhigen und mein Kind auf die Arme zu nehmen. Ich wußte, daß alle meine Freunde gefallen oder durch die Hand des Henkers umgekommen waren. . . ich wußte, daß derjenige, der die Seele der Verschwörung gewesen, ein Mittel gefunden, durch das er den Herzog von Burgund glauben gemacht, daß er einer seiner getreuesten Unterthanen sei. . . Ein Aufenthalt in Vättich mußte unzweifelhaft mein Untergang sein und doch konnte mich nichts von dem Wege zurückhalten. Eines Abends schlüpfte ich durch das am wenigsten bewachte Thor und eilte meiner früheren Wohnung zu. . . sie war baufällig geworden. . . die Thüren waren aus ihren Angeln geworfen und der zerstreute Hausrath zeigte deutlich die Spuren der Plünderung. . . Ich fand Niemand von denen, die ich suchte. Ein Freund, einer von denen, die lieber gestorben wären, als mich zu verrathen, verbarg mich während dreier Tagen in seinem Hause. Von ihm vernahm ich, daß meine Frau nach Brüssel geflüchtet sei und sich dort bei meinem Bruder Sylvester befinde. Diese Nachricht tröstete mich. Ich wußte zum Wenigsten, daß sie als Wittne galt und bei meinem Bruder gut aufgehoben war. Blutsverwandte und Freunde standen ihr zur Seite. Ich zögerte, zu ihr zu gehen, denn mein Kopf stand auf dem Spiele. Sollte ich aber meine Frau fortdauernd in dem Wahne lassen, ich sei todt? Nachts kam ich hieher. Während einer Woche hielt ich mich tagsüber verborgen und nur Abends ging ich aus. Um die Lebensweise meiner Frau in Erfahrung zu bringen, mußte ich das Haus meines Bruders umspüren. Dort vernahm ich, wo sie wohnte und erfuhr, daß es die beste Gelegenheit war, sie ungehindert zu sprechen, wenn sie Abends aus dem Beguinenhof nach Hause zurückkehrte. Wie groß war ihr Schrecken, ihre Freude, ihre Verwunderung, als ich sie eines Abends anredete. Ich folgte ihr in ihre Wohnung, doch konnte ich dort nicht bleiben, denn schon nach wenigen Tagen schien meine Anwesenheit entdeckt. Wir beschloßen dann, daß ich in dem sog. Gespensterhause Unterkunft suchen sollte. Dort war ich sicherer als an irgend einer anderen Stelle. Die Gespensterfurcht und der Aberglaube schützten mich. Wir brachten diesen Plan zur Ausführung und jeden Abend kam Begga auf kurze Zeit zu mir, dem vogelfrei erklärten. Die Nähe des Beguinenhofes kam dabei gut zu statten. Die Sicherheit bannte zuerst die alte Furcht, Begga ward zuversichtlicher und auch in mein Herz zog wieder Hoffnung ein. Begga bestritt meinen Unterhalt von ihren Sticken. Ich brachte meine Zeit arbeitslos zu und konnte nichts anderes thun, als die vorgefundenen Handschriften zu studieren, welche das Vergolden der Metalle behandelten. Wir waren glücklich miteinander und vermischten in der elenden Wohnung weder den schlednen Hausrath, noch bei Kälte das Feuer. Doch sollte dieser Zustand leider nicht lange dauern. Die Abwesenheit Beggas aus ihrer Wohnung wurde bekannt und boshafte Leute legten dies nach ihrer Weise aus, die verleumderischen Gerüchte kamen in Umlauf und Sylvester, eifersüchtig auf den Namen dessen, den er todt wähnte, klagte sie, die ein Vorbild von Muth, Geduld und heiligster Liebe ist, an, als habe sie durch Hosenwerk mein Andenken beschimpft. . . Dieses, Ihr Herren Richter, ist die ganze und reine Wahrheit. . . Wenn noch die Rede sein kann von einem Verurtheilten, dann bin ich der. . .

„Und hätte ich darum sterben sollen?“ frag Sylvester erschüttert.

Die Richter sahen einander verwundert an. Alle kannten hinreichend die Strenge Karls des Kühnen und sie waren gewiß, daß der Herzog nimmer Gnade üben werde an Hubert Koppens. Jede dieser drei Personen hatte das allgemeine Mitleiden der Menge erworben; jede wurde als ein Held betrachtet. Die beiden Brüder warfen sich einander in die Arme. Die Menge jubelte denselben und Begga zu. Es schien fast unmöglich, daß noch ferner die Rede sein könne vom Gericht und vom Henker; aller Herzen

klopfen fast hörbar und einem jeden standen die Thränen in den Augen.

Da erhob sich der Defan der Richter, mit der Hand Stille gebietend.

„Hubert Koppens,“ wandte er sich an diesen, „wir würden dem Gesetze nicht genügen, wenn wir der Regung unserer Herzen folgen wollten.“

„Ich weiß es,“ ließ der Waffenschmied sich vernehmen.

„Darum werdet Ihr, bis über Euer Schicksal entschieden sein wird, im Stadtfängniß untergebracht. Meine Amtsgenossen und ich werden um Gnade einkommen beim Herzog von Burgund und ihm auch die außergewöhnlichen Vergehensheiten mittheilen, die sich heute hier abgespielt haben.“

„Meine Herren,“ begann Hubert, „geben Sie sich keine Mühe, den Herzog für mich zu gewinnen, ich bitte ihn um nichts und ich erwarte nichts von ihm. . . Mein guter Bruder ist gerettet und der Name meiner Frau wird in den Chroniken dieser Stadt mit Ehren genannt werden. Was soll ich noch verlangen? In Vättich habe ich die Erinnerungen an meinen Tod zurückgelassen, ich bin bereit, sofort das Schaffot zu besteigen!“

„Gnade! Gnade!“ rief das Volk.

Begga, Hubert und Sylvester umarmten einander zum letzten Male.

Zwei Hellebardiere bemächtigten sich dann des Verurtheilten, als der Abt Lambrecht von Senne in den Vordergrund trat und mit bewegter Stimme rief:

„Haltet ein! ich habe eine Mittheilung zu machen.“

„Was soll denn dies bedeuten?“ frag einer der Richter.

„Es bedeutet, daß Karl der Kühne, der Sohn Philipps des Guten, Graf von Flandern und Herzog von Burgund nicht mehr ist. Er ist in einer Feldschlacht gegen die Schweizer gefallen und seine Leiche wurde in einem Sumpfe gefunden.“

Während der Abt dieses hochwichtige Ereigniß mittheilte, begann Begga wieder Hoffnung zu hegen, brachte doch dasselbe große Veränderungen im Lande hervor. Hubert und Sylvester standen unbeweglich Hand in Hand, Dorothea und ihr Mann brachten den kleinen Ludwig zu seiner Mutter.

Der erste Richter, welchem diese Scene nicht gerade angenehm war, wiederholte den Befehl, Hubert Koppens ins städtische Fängniß zu verbringen, der Abt aber legte Einspruch ein und sagte:

„Die Krone Burgunds ist an die Herzogin Maria übergegangen. . . Sie ist eine Frau und obendrein in Brüssel geboren. . . Hat ihr Vater mehr als einmal den Flamändern gegenüber Härte gezeigt, so wird Maria ihr höchstes Glück darin suchen, durch ihre Regierung Zufriedenheit im vämischen Volke hervorzurufen. Durch ihren gnädigen Willen, wird allen wegen Aufstand und Verschwörung Verurtheilten, die Strafe erlassen. . .

„Es lebe Maria von Burgund!“ rief die Menge jauchzend aus.

„Hubert,“ sagte der Abt, „Ihr seid frei.“

Begga warf sich vor Freude weinend ihrem Manne in die Arme.

„Kommt,“ sagte Sylvester, „kommt nun in mein Haus, wo Gertrud verzuweilend sitzt und weint.“

Das Volk brachte die beiden Brüder und Begga im Triumph nach dem Hause Sylvesters. Abends brachte eine zahllose Menge der jungen Frau eine wohlbediente Huldigung dar. — Auch das fernere Leben der getreuen Gefährtin Huberts war ausgezeichnet durch alle heiligen und friedamen Tugenden, die einen häuslichen Heerd zieren.

Lange noch lebte die Erinnerung an die eheliche und treue Begga, die Frau des Waffenschmieds, im Munde des Volkes fort.

— Ende. —

### Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 5. October 1890  
(Erntedankfest) predigen:

Dom: Vormitt 1/10 Uhr: Diac. Bithorn. Nachmitt. 2 Uhr: Pastor Werber. Der Vormittags-Gottesdienst beginnt von jetzt ab um 1/10 Uhr. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst Diac. Bithorn.

Stadt: Vorm. 9 Uhr: Past. Werber. Nachm. 2 Uhr: Diac. Bied. Beichte und Abendmahlfeier: Früh 1/2 Uhr. Diac. Bied. Anmahlung. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst: Past. Werber. Ann. (Sung). Einmahlung der Kollekte zum Besten des Waisenhauses. Abends 8 Uhr: Sänglings-Verein.

St. Leonhard: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß an den Gottesdienst heiliges Abendmahl. Pastor Delius. Früh 1/10 Uhr: Versammlung des Kirchensings im Waisenhaus. Abends 8 Uhr: Versammlung der Sänglinge im Pfarrhause.

Montag, den 6. b. Mts., Abends 8 Uhr, Uebung des Kirchenchores.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Zuchert.

Katholische Kirche: Sam. 1. October: an bis zum 1. April beginnt an Sonn- und Festtagen die Frühmesse um halb acht Uhr, das Ochamt um halb zehn Uhr, und an den Wochentagen die Messe um halb acht Uhr früh.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Unsern verehrten Leserinnen wird es gewiß er wünscht sein, zu erfahren, daß der Herbst-Catalog des Versand-Geschäfts Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz erschienen ist. Von Jahr zu Jahr eine immer reichere Auswahl bietet, erzeugt die angeführte Menge der verschiedensten Artikel, die das genannte Belagel auf Lager hält, geradezu erstaunen. Und dabei ist dieser Herbst-Catalog nur ein Auszug aus dem Haupt-Preisverzeichnis, das auf Wunsch den bestellten Waaren beigelegt wird. Selbstverständlich wird der Jahreszeit — dem Herbst und Winter — Rechnung getragen; alle Neuesten auf dem Gebiete Damen-Confection, Herren-Garderobe, Pelz und Wäsche-Branche u. s. w. sind vertreten während auch die Auswahl anderer Artikel, wie Uhren, Schmuckfachen u. dergl. nicht minder überaus ist. Der Herbst-Catalog wird auf Verlangen un berechnet und portofrei zugesandt.

### Anzeigen.

#### Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde Wallendorf sollen

**Mittwoch, den 8. October cr.**

**Nachmittags 4 Uhr**

im Gasthause daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wallendorf, den 1. October 1890.

Der Ortsrichter. Köniq.

#### Soolweiden-Verkauf.

Donnerstag, den 16. October cr. Vormitt. 9 Uhr sollen die dem Rittergut Schkopan gehörenden Weiden, ein- und zweijährig, meistbietend gegen Hälfte Anzahlung verkauft werden.

Anfang an der Förserei, übrige Bedingungen in der Auction.

Schkopan, den 2. October 1890.

Regener, Förster.

### Ein Haus

mit oder ohne 6 1/2 Morgen Feld in der Nähe von Weiskens ist mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Das Haus ist auch passend für Stellmacher. Zu erfragen in der Kreisbl.-Expedition.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Schmalenstraße 27.

Für eine einz. Dame wird zum 1. April 1891 Wohnung gesucht von 2-3 St., 2-3 K. u. Zubeh. Off. mit Preisangabe erbeten sub. A. M. 20 an die Kreisblatt-Expedition.

### Logis-Vermietung.

Unteralkenburg 43 ist das Logis, welches Herr Rittmeister Freiherr v. Glogoffen bewohnt anderweitig zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen.

Kurtz.

### Wohnungs-Vermietung.

Ein Logis, 1. Etage, in gesunder freier Lage, bestehend aus 5 heizbaren Räumen, Küche, Speisekammer, Boden und Kellergelaß, Wasserleitung, auf Wunsch mit Gartenst. ist zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisbl.-Exped.

Ein herrschaftliches Logis (Bel-Etage) ist zu vermieten und 1. April l. Js. zu beziehen.

Leichstraße 1.

Suche für sofort ein tüchtiges nicht zu junges Mädchen.

Frau Marie Kubl, Klausenthor 6.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein tüchtiges und gut empfindliches Hausmädchen, das Zimmer reinigen, waschen und schenken kann.

Frau Julius Blande.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir den Herren  
**Heinrich Küchling & Comp. in Großenhain**

für den Verkauf unserer Produkte die **General-Vertretung** unserer **Portland-Cementfabrik und Kalkwerke** zu **Bernburg** für das **Königreich Sachsen**, für **Thüringen** und für die **Laufitz** übertragen haben.  
 Bernburg, October 1890. Hochachtungsvoll

**Bernburger Portland-Cementfabrik und Kalkwerke.**  
**Louis Banse & Comp.**

Höflichst bezeichnend auf Obiges, bitten wir bei Bedarf um geeignetste Berücksichtigung. Wir führen von jetzt ab nur obiges Fabrikat, Marke: „Bär“, von ganz vorzüglichen, garantiert reinen **Portland-Cement**, welcher sich zu

**Stuck-, Facaden-, Beton-, und Fundamentarbeiten**  
 sowie zur **Anfertigung aller Cementwaren**

eignet und können von uns jeder Zeit ganze Normaltonnen und halbe Tonnen, sowie in Säcken verpackt in Wagenladungen zu billigem Preise bezogen werden.

Hochachtungsvoll **Heinrich Küchling & Comp., Großenhain.**

**Brifets und Brezsteine,**

**Knorpelkohle, Böhmisches Kohle, Steinkohle aus Zwickau, Westfalen, Oberschlesien, Westfal. Steinkohlen-Brifets, Schmiedekohle, Anthracit, Schmelzcoke, Gascoke, Grudecoke** liefere ich zufolge großer günstiger Abschlüsse **waggonweise** für Industrie und Hausbedarf **billiger als bei directem Bezug.**

Fuhrenweise liefere ich mit meinen Geschirren von meinem stets großen Lager prompt und billig.

**Ed. Klauss, Merseburg.**

Vorcurus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 5. November.  
 October. Bauhandwerker, Steinmetzen, Bau- und Möbeltischler etc., sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Staatl. Reifeprüfung. Bill. u. angen. Aufenth. Kostenfr. Ausk. d. die Direction.

Specialarzt } Berlin  
**Dr. Meyer,** } Kronen-  
 Strasse No. 2, 4 Tr.  
 heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. lang-jähr. bewährt. Methode bei frischen Fällen in 3-4 Tagen veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags.) Auswärt mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

**Hypothekengelder**  
 jeben Betrages hat stets auszuleihen.  
**Carl Rindfleisch, Merseburg,**  
 Burastraße 13.

**Ein Logis, 2 St. K. u. Zubeh. 1. Januar** zu beziehen. Friedrichstraße 11.  
 Ein kleines Hinterhäuschen sofort oder ersten Januar zu beziehen. Friedrichstraße 11.  
**Dom 11** ist ein größeres Familien-Logis sofort zu vermieten und Oskern 1891 zu beziehen.  
**Ein Logis, 2 St. K. u. Zubeh. sofort** oder 1. Januar zu beziehen. Friedrichstraße 11.

**Wohnungen.**  
 In meinem neuerbauten Hause **Bismarckstrasse**, sind 2 Wohnungen frei, mit 2 und 3 Stuben, Kammer, Küche etc. u. können 1. Oct. d. J. bezogen werden. Zu erfragen **Louischäfer** Straße 5g. **F. Peege.**  
 Vier größere Wohnungen sind zu vermieten und zum 1. April 1891 resp. früher zu beziehen. Eine große Etage ist zu vermieten und zum 1. April resp. 1. Juli 1891 zu beziehen.  
**F. Wolf, Weisenfelsstraße 4.**

**Logis-Vermiethung.**  
 Durch Ableben der bisherigen Mietherin ist in meinem Hause **Weisse Mauer 2** a die 1. Etage, auf Wunsch mit Gartenst. zu vermieten u. zum 1. April kommenden Jahres zu beziehen.  
**Fr. Crius.**  
 Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und allen Zubehör, kann gleich oder später bezogen werden. **Weisenfelsstraße 3 b.**

Der berühmte  
**Zuntz-Kaffee**  
 zum Preise von **Mk. 1,70 bis 2,00**  
 das Pfund  
 ist in **Merseburg** zu haben bei  
**C. L. Zimmermann.**

**Weintrauben**  
 täglich frisch geschnitten, empfiehlt  
**Heuschke's Berg.**  
**Knorr's Hafermehl** für Kinder beßtes, dabei billigstes Nahrungsmittel.  
**Knorr's Suppeneinlagen.**  
**Knorr's Suppentafeln:**  
**Gries, Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Julienne, Kartoffeln etc.** leicht verdaulich für Kranke, in Tafeln à 20 Pfg.  
**Erbsenwurst** à Stück 35 Pfg.  
**Alleinverkauf bei**  
**Oscar Leberl,**  
**Drogen- und Farbenhandlung.**  
**Burgstrasse 16.**

**Futtermöhren**  
 vorzüglich für franke Pferde offeriert  
**Ed. Klauss.**

**Agenten**  
 für **Trichinen- und Vieh-Versicherung.**  
 gut eingeführt, gesucht. Hohe Provision. Off. unter C. 1003 an die Annoncen-Expd. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

**Evangelischer Bund.**

Nächsten **Donnerstag, den 9. Octbr., Abends 8 Uhr** soll im großen Saale des **Tivoli** die statutenmäßige Generalversammlung unseres Zweigvereins abgehalten werden. Nach kurzer Erledigung der geschäftlichen Vorlagen wird Herr **Domdianonus Wittborn** einen Vortrag über: „Die Bedeutung der diesjährigen Generalversammlung des evangelischen Bundes in Stuttgart“ halten.

Die geehrten Mitglieder unseres Zweigvereins mit ihren Familien werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Auch andere Glieder unserer evangelischen Gemeinden sind als Gäste willkommen. Eine möglichst zahlreiche und allseitige Theilnahme ist dringend erwünscht.  
**Der Vorstand. Leuchert.**

**Preuß. Beamtenverein.**

Vorträge des Astronomen u. Nordlichtforschers Herrn **Sophus Tromholt** aus **Christiania.**

**Montag, den 13. October** und **Dienstag, den 14. October** d. J. **Abends 8 Uhr** in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**

1. (Montag.) Die Reise des deutschen Kaisers in Norwegen im Sommer 1889;
  2. (Dienstag.) Eine Reise durch den Weltensraum (Mond, Sonne, Planetensystem, Sternennwelt.)
- Den Herren Vereins-Mitgliedern werden die Verkaufsstellen für die Eintrittskarten durch Circular mitgetheilt werden. **Der Vorstand.**

**Künstler-Concerte.**

Zu den im Winter 1890/91 im königlichen Schlossgartensalon stattfindenden drei Künstler-Concerten bleiben den bisherigen Abonnenten die von ihnen innegehabten Plätze

bis einschliesslich **den 11. October d. Js.**

zur Abholung in der **Stollberg'schen Buchhandlung** reservirt.

Nach dem 11. October wird über die nicht abgeholten Plätze anderweitig verfügt werden.

Der Preis des Abonnements für einen nummerierten Platz zu allen drei Concerten beträgt, wie früher, **6 M. Pogge.**

**Feldschlösschen.**

Zum **Erntedankfest.**  
**Sonntag, den 5. October** von **Nachmittags 3 Uhr** ab **Tanzvergnügen.** **A. Kiefler.**

**Meuschau.**

Zur **Tanzmusik** bei vollbesetzter Orchester ladet **Sonntag, den 5. d. Mts.** freundlichst ein **H. Pöble.** Empfehle ff. Lagerbier aus der **Dettler'schen Brauerei Weipensfel.**

**Althee-Bonbons**

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Stadttheater Halle.**  
**Sonntag, 5. Oct. Nachmittags:** Die Ehre. (Bei halben Preisen.) **Abends:** Die Zauberflöte.  
**Montag, 6. Oct. Fabelio.** — **Dienstag, 7. Oct.** Minna von Barnhelm. — **Mittwoch, 8. Oct.** Zum ersten Mal, Mignon. — **Donnerstag, 9. Oct.** Doctor Klaus. — **Freitag, 10. Oct.** Der fliegende Holländer. — **Sonnabend, 11. October.** Kabale und Liebe. — **Sonntag, 12. Oct. Nachmittags:** Die Journalisten. **Abends:** Mignon.

**Stadttheater Leipzig.**  
**Neues Theater.** **Sonntag, 5. October.** Anfang 7 1/2 Uhr. Der Kurier des Gaaren. — **Altes Theater.** **Sonntag, 5. October.** Anfang 7 Uhr. Der Trompeter von Säckingen. — **Carola-Theater.** **Sonntag, 5. October.** Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Der Bibliothekar.

**Für die Ueberschwemnten**  
 sind weiter eingegangen: von **R. F. W. 3 M.,** von **Frau Leuchert 3 M.,** von **Frau Heberer 3 M.,** aus der **Fasaneier 2 M.** — Um fernere Gaben bitten wir dringend.  
**Kreisblatt-Expedition.**

Für die Redaction verantwortlich: **Carl Leibholdt, Schnellpressenbrud u. Verlag von A. Leibholdt.**